

Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 139.

Welzheim, Sonntag den 10. September

1871.

** Ein Besuch in Paris. (Fort.)

Von einem Welzheimer.

Bis jetzt hatten wir Paris im Rücken, nun aber macht die Bahn einen großen Bogen und zieht sich leicht ansteigend längs der Seine hin, so daß sich uns nach und nach eine prächtige Aussicht eröffnet. Unmittelbar vor uns der Fluß und an denselben sich anschließend das langgedehnte sogenannte Boulogner Wäldchen, wozu ich aber keinem meine Reine leihen möchte, um es seiner Länge nach in 1 Stunde zu durchlaufen. Hinter dem lustigen, hellen Grün des Waldes breitet sich die Niesenstadt aus, zu deren vollständigen Uebersicht kein Punkt ausreichend ist. Eine anmuthigere und großartigere Ansicht zugleich findet sich in diesem ganze nicht häufig. Unsere Reisegesellschaft ist wie bezaubert und stumm vor Erstaunen, regungslos in das majestätische, mit der Farbe der Natur umwobene Bild versunken. Besonders in die Augen springende Spuren des Krieges lassen sich auf demselben nicht erkennen.

Zu unserer Rechten erhebt sich der Mont Valerien, der heute ein so freundliches Aussehen hat, daß man kaum an seine Börsartigkeit glauben kann. Macht es vielleicht, weil die preussischen Pickelhauben da oben noch Wache halten? Die Abhänge des Berges sind mit Feigen und Wein bebaut, deren freundschaftliches Vesammensein mir von jeher räthselhaft war, denn der Wein ist sauer und unhaltbar und steht noch unter dem Keutlinger, den einst der edle Prinz Eugen verschmähte. Nicht immer erging es uns wie diesem Ritter, denn Père Cassin (Vater Kaninchen) in Suresne (sprich Sürenn), woran wir eben vorbeifahren, hat uns früher manchen Litre zu 60 Centimes aufgetischt. Suresne ist die Eisenbahnstation für Longchamps, dem Felde für die großen Pferderennen, das sich hier unten rechts von der Windmühle, zwischen der Seine und dem Boulogner Wäldchen ausdehnt. Das kleine Häuschen ist die kaiserliche Loge, die sich eines regelmäßigen Besuches vom Hofe erfreute; zu beiden Seiten derselben sind die Tribünen, welche für diese *domie monde* verschlossen waren, und die deshalb gegenüber in ihren oft fürstlichen Gespannen in unabsehbaren Reihen campirte.

Es ließe sich hierüber noch viel sagen, aber es ist nicht mein Zweck in diesem Pariser Schmutze, über den ja ganz eigene Werke existiren, zu rühren.

Beieilen wir uns vielmehr, jetzt aus dem Wagen zu kommen, denn unser Ziel ist erreicht. — Der Kirchthurm von St. Cloud ist unversehrt und hat sein altes freundliches Aussehen, die Stadt dagegen hat das Schicksal hart betroffen. Wir kommen auf steinernen Treppen zu derselben hinab, und begegnen nun auf Schritt und Tritt den Verwüstungen, welche die Franzosen selbst durch ihr Bombardement angerichtet. Es existirt wohl kaum ein unverlehtes Haus und wenn es nur den Verlust einiger Fensterläden oder eines Kaminens zu beklagen hat; die Mehrzahl der Gebäude aber ist durch das Einschlagen von Bomben ziemlich stark beschädigt, und oft einer Außenwand beraubt, andere sind total zertrümmert. — Die Gesellschaft klagt allgemein über brennenden Durst, aber es ist unmöglich, einen Platz vor den halb zerfallenen Wirthschaften und Buden zu finden. Gedulden wir uns also noch ein wenig, und steigen in Erwartung besserer Dinge inzwischen zum Schloß hinan. Da stehen wir vor Seinem früheren nun in Schutt verwandelten Sommeraufenthalt, wo die Kriegserklärung ausgebrütet und so muthwillig hinausgeschleudert wurde, von wo Er mit glänzender Suite in den Krieg zog, Ihr die nicht auf Rosen gebettete Haushaltung überlassend, bis Sie Ihre Ferien zu einer Reise ins Ausland benutzen mußte, von der Sie mit Ihm nicht wieder, hoffen wir im Interesse der Menschheit nie wieder zurückkommen wird. Sie mag nun Ihre Theovisiten in Gesellschaft Ihrer Landsmännin, der Isabella mit

der Tugendrose, abhalten und sich Trost bei ihrem unsehlbaren Freunde, als dem Vierten im Bunde, erholen.

Die noch stehenden Reste des Schloßes sind mit deutschen und französischen Namen und Inschriften aller Art verziert, wovon die Eine in französischer Sprache erwähnenswerth ist: „Das ist die Hand Gottes“ (*c'est la main de Dieu*), und darunter von anderer Hand geschrieben „und die Hand Bismarck's“ (*et la main de Bismarck*). An einem der nebenstehenden Häuser ist noch „Rühe“ in Niesenbüchstabem zu lesen; ohne Zweifel die Regimentsfücke der unlängst abgezogenen Deutschen.

Vorschläge, vollends zur Diogenes Laterne hinauf zu steigen, werden leider von verschiedenen Seiten bekämpft und verworfen, und dagegen die Rückkehr zur Stadt respective zu einigen Flaschen *Bois deaux* beschlossen, die uns auf dem Wege zum Bahnhof endlich zu Theil werden. Nach eingenommener Erfrischung geht es per Bahn zurück nach Suresne und traversiren wir von da aus das Boulogner Wäldchen bis zu den großen Seen. Unterwegs wird von theilweise noch offenen Laufgräben und einer gut erhaltenen Schanze Einsicht genommen, die von Versailler Truppen herrührt. Auf der Pariser Seite scheint der Wald von Laufgräben ganz unterwühlt gewesen zu sein, nach den Spuren zu schließen, die noch überall sichtbar sind. Natürlich dadurch ist das Gehölz stellenweise sehr gelichtet worden. Nur Büchschenshöhe von der Pariser Mauer ab ist der Wald glatt rasirt, wodurch der Haupteingang der Pariser, die Porte Dauphine, für den öfter schon Dagewesenen ein ganz ungewohntes Aussehen bekommen hat. Früher zur Zeit der glücklichen Tage drängte sich auf der die Seen umgebenden Straße eine zahllose Menge von Wagen und Gespannen mitunter seltener Art, an deren Insassen der beobachtende Spaziergänger ein reiches Feld zu Studien fand. Heute begegnen wir nur hie und da einer einspännigen Carosse mit magerem Köhlein. — Wir schlagen uns nun auf der andern Seite auf einem Fußpfade wieder in den Wald hinein, kommen nach einiger Zeit an der *Prés Catalan*, später am *Acclimatations-Garten* vorüber und treten durch die *Porte Maillot* in Neuilly ein, wo die armen Einwohner während der Zeit des Bombardements sich in den Kellern aufhalten mußten. Es scheint, daß hier schon tüchtig gearbeitet und ausgebessert worden ist, denn bis jetzt sehen wir nur Beschädigungen von nicht sehr großer Bedeutung.

Stuttgart, 7. Sept. Wiederholt wird hier das Gerücht verbreitet, daß der deutsche Kaiser nach dem Besuche beim König von Bayern und seiner Mutter in Hohen Schwangau an den Bodensee kommen und dort unserer königl. Familie in Friedrichshafen einen Besuch abstatten werde. An einem mehrtägigen Aufenthalt des Kaisers auf der Insel Mainau wurde noch vor Kurzem ohnedies nicht gezweifelt. Auch der Besuch des Großfürsten Konstantin von Rußland, Vaters der Königin von Griechenland und der Großfürstin Vera soll in Balde in Friedrichshafen zu erwarten sein. — Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, bemerke ich in Betreff meiner Mittheilung über die Festlichkeiten, daß am 22. nicht das Volksfest, sondern das Fest des 25. Jahrestags des Einzugs des königlichen Ehepaares beginnt und zwar am 22. Abends als am Vorabend mit musikalischem Zapfenstreich und Beleuchtung des Schloßplatzes. Den 23. ist das eigentliche Fest. Hieran schließt sich dann das Volksfest und die Reinen des Württembergischen Privatwettrennvereins an, da diese eben deshalb um einige Tage vorgerückt worden, indem sie sonst ja am 28. und 29. stattfinden. Am 26. wird Alles vorüber sein und es heißt, es werden alsdann Ihre R. Majestäten nochmals für einige Wochen nach Friedrichshafen zurückkehren.

Stuttgart, 8. Sept. Heute früh um 4 Uhr wurde die Leiche des früheren Aufwärters D. bei der Centralstelle aus dem Feuersee gezogen. Da derselbe vor ca. einem Jahr aus seiner Stelle entlassen worden ist, so scheint ihn die Alteration zu diesem unseligen Schritte getrieben zu haben. Der Leichnam wurde in die Morgue des Bürgerhospitals gebracht.

— Unsere Nachbarstadt Göttingen ist im Begriffe, gegenwärtig eine sehr zeitgemäße Einrichtung zu treffen, indem die bürgerlichen Collegien daselbst beschloffen haben, im Flossneckkanal eine Bad- und Schwimm-Anstalt zu errichten. Das Schwimmbassin für Männer erhält eine Länge von 100 Fuß und eine Breite von oben 70, unten 50 Fuß, sowie 5 Badhäuschen, zu beiden Seiten des Ufers wird eine 120 Fuß lange Bretterwand errichtet, um das Hineinsetzen in die offenen Bassins zu verhindern. Die Anstalt soll von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet sein und das Bad für Männer zu 4 kr., für Knaben unter 16 Jahren zu 2 kr. berechnet werden. Die von dem Grundstock aufzuwendenden Kosten sind zu 1500 fl. veranschlagt. Außerdem genehmigten die bürgerlichen Collegien am 4. d. Mts. in außerordentlicher Sitzung das auf 120,000 fl. veranschlagte Kessler'sche Projekt einer Wasserversorgung der Stadt, wonach die Stadt hiezu die Summe von 32,000 fl. gibt, 90,000 aber durch eine Aktiengesellschaft aufzubringen sind, welcher der Betrieb auf 50 Jahre garantiert ist, nach welcher Zeit die Stadt das Recht hat, die Anstalt zum Pari-Kurs der Aktien zu übernehmen; ständen die Aktien unter Pari, so soll nur der Tageskurs bezahlt werden.

Vom mittlern Neckarthal. Die vortreffliche Witterung war bis vor kurzer Zeit nicht im Stande, die Trauben im Wachsthum entsprechend zu fördern, so lange das Holz des Weinstocks nicht gezeitigt war, um so weniger, da der Weinstock ein so reiches Laubdach zeigt, wie dies selten der Fall ist. Seit das Holz der vollständigen Zeitigung entgegengeht, beginnen die Trauben zu wachsen, sich zu färben und weich zu werden, so daß bereits einheimische reife Trauben zu Markt gebracht werden können. Die Trauben sind in ihrer Entwicklung allerdings ungleich und man findet neben großen oft eine Menge ganz kleiner Beeren, die aber bei der vorgerückten Zeit bei so günstiger Witterung um so leichter reifen und sicherlich später die Qualität des Weins nicht verringern werden. Bei einer Sommerhitze bis zu 40 Graden, wie sie die letzten Tage bis in den Nachmittag hinein aufzuweisen haben, hebt sich auch die Hoffnung auf einen guten Weintrag mehr und mehr.

Heilbronn, 8. Sept. Heute Nacht wurde in der hiesigen kath. Kirche eingebrochen und aus dem Tabernakel, der mit Gewalt geöffnet wurde, ein werthvoller Kelch entwendet. Von der Kirche aus öffnete der Dieb die Sakristei und nahm die silberne werthvolle Monstranz und einen kleineren Kelch. Glücklicherweise entgingen ihm die in demselben Kasten befindlichen 3 weiteren silbernen Kelche. In der Sakristei erbrach er dann noch ein fest geschlossenes Behältniß, in welchem das Opfergeld, ungefähr 60 fl. werth, sich befand. Den gesammten Diebstahl scheint er sodann in ein 10 Ellen langes Altartuch eingewickelt zu haben.

Vom obern Kocher, 5. Sept. Trotzdem, daß die Scheunen gefüllt sind bis zum First hinauf, essen wir immer noch theures Brod. Auch das Fleisch hat in letzterer Zeit einen Aufschwung erfahren. Das, sollte man meinen, ist unerklärlich. Indes ist die Frucht noch nicht gedroschen, eine große Masse Vieh wird nach auswärts verkauft, Schweine sind viele zu Grunde gegangen, und so halten sich die Fleisch- und Wehlpreise annähernd immer noch auf gleicher Höhe mit dem Tarif des letzten Jahres. Möglich, daß nach Martini eine Aenderung eintritt, wenn das Draschergebniß einmal vorliegt.

Biberach, 4. Sept. Gestern Abend 8 Uhr ver setzte ein Schmiedegeselle K. aus Tuttlingen seiner Geliebten, einem Dienstmädchen von hier, welche seine Eifersucht auf's Höchste steigerte, zwei Stiche in den Hals und die Nähe der Brust. Die Verwundete wurde hiedurch so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; der Thäter ist noch nicht zur Haft gebracht.

Friedrichshafen, 7. Sept. Wie verlautet soll der deutsche Kaiser auf seiner Reise von Hohenschwangau über Rempten und Lindau nach der Insel Mainau am nächsten Samstag auch am hiesigen Hoflager eintreffen. Die Witterung ist fortwährend sehr schön. Seewärme 20 Grad.

Aus dem Fränkischen. Wir sind am Ende der Ernte sowohl der Winter- als der Sommerfrucht. Der durchschnittliche Ertrag hat die höchsten Erwartungen übertroffen. Dasselbe gilt auch vom Futter, soweit die einzelnen Wiesen eine nicht allzutiefe, nasse Lage hatten. Dehnd hat es nahezu überall fast soviel gegeben als Gen. Die Kartoffeln freilich zeigen schon am Kraut, daß es an den Knollen nicht geheuer ist. Doch hemmt die tropische Hitze, die gegenwärtig herrscht, das Umsichgreifen der Krankheit merklich. Auch

der Hopfen hat sich noch sehr erholt und schöne, gesunde Dolden ausgetrieben. Vom sogenannten Holladauer Land (Bayern) und von Spalt herüber hört man heuer keine so günstigen Nachrichten. Vorläufig schlägt der Hopfen von Markt zu Markt immer mehr auf und dürften die heurigen Preise die von fern ziemlich weit hinter sich lassen, was sehr nöthig ist, sonst wären viele Hopfenpflanzungen ausgereutet und umgepflanzt worden.

Mannheim, 7. Sept. Gestern Abend gegen 8¹/₂ Uhr geriethen von einem vor dem Bahnhofe in Ludwigshafen haltenden Güterzuge zwei Waggons mit Steindöl in Brand und konnten dieselben, sammt ihrem Inhalte, nicht gerettet werden. Die Ursache der Entstehung ist noch unbekannt. — In der Kathrinenstrasse ereignete sich gestern Abend der Fall, daß das Kind einer Frau, während dieselbe es auf den Armen trug, starb und die Mutter erst nach längerer Zeit mit Schrecken bemerkte, daß sie eine Leiche spazieren trage.

München, 6. Sept. Se. Maj. der König wird sich morgen zur Feier des Namensfestes J. M. der Königin-Mutter nach Hohenschwangau verfügen und dortselbst den deutschen Kaiser und König von Preußen begrüßen.

Wien. Die „N. Fr. Pr.“ definiert die Bedeutung der Salzburger Zusammenkunft dahin: „Deutschland will den Frieden. Es will nicht neuerdings in die Nothwendigkeit versetzt werden, zu den Waffen zu greifen, um einen plötzlichen Angriff zurückzuweisen. Frankreich ist für den Augenblick außer Stande, irgend etwas gegen Deutschland zu unternehmen; aber Frankreich streckt nach allen Seiten seine Fühläden aus, um Mächte zu finden und womöglich ganz Europa gegen Deutschland aufzuwiegeln. Frankreich sinnt auf Rache, vielleicht erst in Jahren, und davon, daß es für diesen geplanten Rachekrieg keinen Allirten findet, hängt die Erhaltung des Friedens in Mittel-Europa ab. Es liegt daher im Interesse Deutschlands, sich mit Oesterreich auf einen möglichst freundschaftlichen Fuß zu stellen, diesem in Allem und Jedem entgegenzukommen und ihm den Beweis zu liefern, daß sein Interesse nicht in einer eventuellen französischen Allianz, sondern in den innigsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu Deutschland liegt. Ein Oesterreich, welches in diesem Verhältnisse zu Deutschland steht, ist der Feind jedr Friedensstörung und wird an dem Tage, wo Frankreich Revanche zu nehmen wagt, in einer Reihe mit Deutschland gegen den Friedensstörer stehen. Mit anderen Worten heißt dies: Deutschland sucht die Freundschaft Oesterreichs, um zu verhindern, daß Frankreich dieselbe jemals finden könne. Ein verwandtes Interesse hat Deutschland auch mit Bezug auf Italien und Rußland. Auch dort muß seine Politik darauf gerichtet sein, allen französischen Allianzverbindungen den Boden zu entziehen. Daher jenes Gerede von der Hineinziehung Italiens und Rußlands in die durch die Gasteiner Konferenzen festgestellte Politik. Was also der leitende Gedanke der möglicherweise in Gastein verabredeten und in Salzburg festzustellenden Politik sein kann, ist in erster Linie die dauernde Isolirung Frankreichs, um dasselbe in die Unmöglichkeit zu versetzen, jemals wieder, wenn es zu neuen Kräften gekommen zu sein glaubt, den Angriff auf Deutschland zu erneuern. Diesem obersten Zwecke ist alles Uebrige untergeordnet, und wir sind überzeugt, daß die deutsche Politik in Allem, was mit diesem fest im Auge behaltene Ziele nicht kollidirt, Oesterreich gern zu Willen sein wird. Es ist somit klar, daß derartige Abmachungen vorläufig auf die innere Politik in unserem Lande keinen irgendwie gearteten Einfluß ausüben können. Es liegt im Gegentheil im deutschen Interesse, davon vollständig zu abstrahiren. Wenn die eine Macht eine Annäherung an die andere anstrebt, so gebietet es der einfachste Anstand, die inneren Fragen zu ignoriren.“

Paris, 4. Sept. Die letzte Szene des Gerichts-dramas, welches in Versailles so eben zu Ende ging, die Haltung der Angeklagten bei Verlesung des Urtheils, wird sehr verschieden erzählt.

Die „Liberte“ berichtet: „Als Ferre seine Verurtheilung hörte, fiel er plötzlich auf seinen Sitz zurück; dann stand er auf und bemühte sich, den Regierungskommissär fest ins Auge zu fassen. Alle seine Züge waren von nervösen Zuckungen bewegt, die sein Gesicht einige Augenblicke hindurch furchtbar entstellten. Er hatte mit der rechten Hand konvulsivisch seine linke Manschette ergriffen und zerknitterte dieselbe krampfhaft, bis man ihn in die Haft zurückführte. Dullier hörte sein Urtheil aufgerichteten Hauptes an. Als man ihm verkündete, daß er zum Tode verurtheilt sei, schloß er eine Sekunde lang die Augen und das Blut stieg ihm in die Wangen; dann schlug er die Arme übereinander und schien für Alles, was um ihn vorging, gleichgiltig. Fast alle Anderen beobachteten eine klägliche Haltung. Wfi grinste und zerrte mechanisch an dem Besatz seiner Aermel. Urbain murmelte einige Worte, die man nicht verstehen konnte. Tringuet warf einen herausfordernden Blick auf das Kriegsgericht und machte eine Bewegung, als wollte er dem Gerichts-

Hof etwas zurufen; die Soldaten hielten ihn zurück. Groussset drehte sich wüthend den Schnurrbart. Courbet wurde vor Freude fürchterlich blaß und umarmte Parent, der ihm dann die Hand schüttelte. Parent und Descamps wurden noch am Abend in Freiheit gesetzt.

Paris, 8. Sept. In dem Verleumdungsproceß Favre's gegen Laluge und die Geranten der Verite, Avenir liberal wurde Laluge zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Fres. Geldbuße, jeder der Geranten zu einem Monat und 500 Fres. Geldbuße verurtheilt. — Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich vom 17. d. M. bis 28. November vertagt. Der Ausgleich über den Antrag Raviel ist wahrscheinlich. Es heißt, die Nationalversammlung werde provisorisch in Versailles bleiben.

Konstantinopel, 7. Sept. Auf Wunsch des verstorbenen Großveziers ernannte der Sultan Mahmoud zum Großvezier. Die Ernennung Daniels zum Minister des Aeußern wird erwartet.

Manuigfaltiges.

Folgende, das Menschengeschlecht betreffende statistische Daten sind sicher von allgemeinem Interesse: Die Zahl der auf dem Erdball lebenden Menschen hat zur Zeit die runde Summe von einer Milliarde erreicht, welche 3064 bekannte Sprachen reden und 1100 bestimmten Religionen huldigen. Das mittlere Lebensalter des Menschen ist auf 33 Jahren 6 Monate geschätzt; ein Viertel der Kinder stirbt vor dem 7. Jahre und die Hälfte der Menschen vor dem 47. Von 100 Personen erreichen 6 das Alter von 60 Jahr und darüber. Von 500 wird eine 80 Jahre alt, und von 1000 eine bis 100 Jahr. Jedes Jahr sterben 33 Millionen, also 96,000 den Tag, 3730 die Stunde, 60 die Minute und jede Sekunde 1 Mensch. Diese 33 Millionen werden aber durch 42 $\frac{1}{2}$ Millionen Geburten mehr als ersetzt und es würde der jährl. Ueberschuß von 9 $\frac{1}{2}$ Mill. Menschen eine gleich große Zunahme des Menschengeschlechts herbeiführen, wenn nicht von Zeit zu Zeit Kriege und andere außerhalb des regelmäßigen Ganges der Natur liegende Ereignisse wieder eine Abnahme der Menschenzahl nach sich zögen. Man hat bemerkt, daß Geburten sowohl als Todesfälle am häufigsten während der Nacht vorkommen.

Seit dem Jahre 1819, in welchem in Berlin das auf dem Gensdarmen-Markt abgebrannte Schauspielhaus wieder aufgebaut wurde, werden sich die Maurergefellen wohl nicht sehr geändert haben, in Betreff der Schnelligkeit, mit der sie arbeiten. Damals hat Schreiber dieses Folgendes erlebt: Der sehr beliebte Schauspieler Devrient saß bei Lutter und Wegner, eine noch jetzt renomirte Weinhandlung, und frühstückte. Er bemerkte, wie einer der Maurer-Gefellen oben auf den Mauern des Schauspielhauses eine Prife nehmen wollte, und sagte: Ich wette darauf, daß ich eine Flasche Champagner austrinke, ehe der mit seiner Prife fertig ist, Kellner rief eine Flasche Champagner! Dieselbe wurde gebracht, Devrient leerte sie und der Maurer hatte die Dose noch nicht in die Tasche gesteckt und seinen Hammer noch nicht zur Hand genommen.

In Wien sollen bereits 3000 Familien erklärt haben, daß sie das Unfehlbarkeits-Dogma nicht anerkennen.

(Sabbathruhe.) „Ihr sprecht mich doch immer, so oft Ihr mich seht, um ein Almosen an, wie kommt es, daß Ihr heute dieses nicht thut?“ — „Ja, wissen S', gnädiger Herr, am ersten Pfingstfeiertag will man halt doch auch seine Ruh' haben.“

Sinnsprüche.

Hob Gott vor Augen allezeit,
Halte treulich Wort und Eid,
Thu beim Werk die Hände regen,
So fehlt Dir auch nicht Gottes Segen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 137:
Ein Spiel Karten.

Geschichtskalender.

1870.

9. Sept. Laon wird übergeben und nach dem Einmarsch der Deutschen Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Citadelle in die Luft gesprengt; 98 deutsche Jäger und über 300 Mobilgarden todt und verwundet.

Telegramme.

Salzburg, 7. Sept. Heute Mittags stattete der Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser einen Besuch ab. Nach der Hofkapelle erfolgte eine Ausfahrt nach Klesheim, wobei die beiden Monarchen zusammenfahren. Abends fand eine prächtige Beleuchtung der umliegenden Höhen statt.

New York, 7. Sept. Bei den Wahlen in Californien siegen die Republikaner.

Salzburg, 8. Sept. Die Abreise des deutschen Kaisers nach München erfolgte heute früh 7 Uhr, nachdem die beiden Monarchen den herzlichsten Abschied genommen hatten.

Wien, 8. Sept. Nach dem gestern bekannt gewordenen Resultat der mährischen Wahlen constatiren sämtliche Morgenblätter, daß das Ministerium im neuen Parlament die Zweidrittel-Majorität für die Ausgleichsaction haben werde.

Wien, 7. Sept., Abends. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird aus Salzburg von ausgehlich gutunterrichteter Seite gemeldet: Als Resultat der früheren Besprechung in Gastein und der neuerlichen Begegnung der beiden deutschen Kaiser in Salzburg wird die offene Bezeugung des Anschlusses Oesterreich an das deutsche Reich zu Zwecken der Friedenserhaltung bezeichnet, ohne daß es zum Abschluß eines Vertrages oder sonstigen Uebereinkommens gekommen wäre. Als Consequenz des beihätigten österreichisch-deutschen Freundschaftsverhältnisses gilt die Verständigung über die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Prüfung jeder in Zukunft auftauchenden politischen Frage. Auch wurden die Verhältnisse der Internationalen in den Kreis staatsmännischer Besprechungen nicht nur bezüglich einer möglichst positiven Lösung der socialen Fragen gezogen.

Im Lokale der hiesigen Effecten-Jocierat ist heute Nacht vermittelst Einbruchs ein großer Diebstahl verübt worden. Der Werth der gestohlenen Effecten ist noch unbekannt.

Versailles, 7. Sept. Der Municipalrath hat heute Thiers anlässlich der Ernennung desselben zum Präsidenten der Republik beglückwünscht. In seiner Antwort betonte Thiers, daß er hoffe, die Zukunft werde sich günstig gestalten, es werde gelingen, die moralischen und materiellen Uebelstände des Landes zu heilen und Frankreich den ihm gebührenden Rang zurückzugewinnen, indem man die ganze Kraft der Nation entfalte; die neue Regierungsform werde sich in friedlicher und ruhmvoller Weise befestigen.

München, 8. Sept. Um 10 Uhr 45 Min. traf, von Salzburg kommend, der deutsche Kaiser hier ein und wurde von einer unzähligen Volksmenge mit brausenden Hochrufen empfangen. Auf dem Perron des festlich geschmückten und besagten Bahnhofes waren zur Begrüßung des Kaisers die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses, die Minister, die Gesandtschaften, die Generalität und die Spitzen der städtischen Behörden erschienen. Bei dem Einlangen des Zuges in die decorirte Ankunfthalle intonirte eine Militärcapelle die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser ein Defenier eingenommen hatte, setzte derselbe um 11 Uhr 20 Minuten die Reise nach Hohenschwangau fort.

Saalsdorf, 8. Septemb. Am letzten Mittwoch Abend beehrte uns der Abgeordnete unseres Bezirkes, Herr Minister von Scheurlen, mit einem Besuche. Derselbe wurde des Nachmittags von Beamten und einer Deputation des Gemeinderath in Saalsdorf abgeholt, und über Oberjonthelm hieher geleitet. Im Gasthof zur Sonne fand sich eine größere Anzahl von Wählern zum Empfange und geselliger Unterhaltung ein; vor unserem bewährten Viederkranz wurde unserem hohen Gaste ein Ständchen gebracht. Gestern Nachmittag begab sich derselbe zu einer Besprechung mit den Wählern nach Oberroth. Abends 7 Uhr sprach der Herr Abgeordnete vor einer von hier und auswärts überaus zahlreich besuchten Versammlung im Posaale. Heute früh verließ uns unser verehrter Gast und setzte seine Reise, begleitet von Beamten und Bürgern, weiter fort durch das obere Roherthal nach Untergröningen, Eschach und Eschwend.

W e l z h e i m .

**Bündschnüre, Sprengpulver,
Scheibepulver, Jagdpulver, Musketenpulver,
Zündhütchen und**

F e u e r w e r k

empfehlen

S. Goshly.

Bekanntmachungen.

Uelstetten.
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



Auf das in diesen Blättern No. 130, 131. und 132. beschriebene Hofgut des verstorbenen

Bauren Christian Knödler von hier,
85 $\frac{1}{2}$ Morgen 44,4 Ruthen im Weß haltend, sind **20,000 fl.**

geboten worden.

Die letzte Verkaufs-Verhandlung findet auf dem Rathhause zu Pfahlbronn
am Mittwoch den 13. d. Mts.

Mittags 11 Uhr
statt, wozu etwaige Kaufs Liebhaber erscheinen wollen.

Den 6. September 1871.

Waisengericht Pfahlbronn.

Vorstand:
Schultheiß Wöhrner.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winterschafwaide, welche 3 bis 400 Stück ernährt, wird am

Dienstag den 19. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr
verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus alhier eingeladen werden.

Den 5. Sept. 1871.

Schultheissenamt.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung von künstlichen Blumen als: **Sutbouquets, Brautkränzen, Todtenbouquets und Kränzen,** sowie in Anfertigung von **Haarpunzhäubchen** ganz ergebenst unter dem Anfügen, daß sie auch diese Artikel in großer Auswahl sowohl zum Verkauf als zum Ausleihen stets auf Lager hält.

Welzheim den 7. Septbr. 1871.

Pauline Trukenmüller,
Amtspslegers Tochter.

Kartoffel-Herbst

im Thann nächsten
Montag Nachmittags
als am Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Dlg.

Feiler Obstmost.

ca. 1 $\frac{1}{2}$ Eimer guten 1870er Obstmost
verkauft, wer? sagt
die Expedition d. Bl.

Welzheim.

Am letzten Freitag Abend ging von hier nach Stienharz eine **Bündart** verloren, welche der Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle bei

Frank z. Engel.

Ulmer

Dombau-Lovse

das Stück zu 35 fr.,
deren Ziehung nun auf den 15. November bestimmt ist, mit Geldgewinnen von fl. 20,000 fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250 bis fl. 3 $\frac{1}{2}$, sind wieder zu haben bei
Kaufmann Wilsinger,
Welzheim.

Welzheim.

Den Dehnd-Ertrag

von 4 Morgen Wiesen verkauft stückweise oder im Ganzen

Ludwig Graß.

Conrsbericht. Frankfurt, 8. Sept.

Pistolen	9 38-40
ditto Doppette	9 38-40
Preussische Friedrichs'or	9 57 $\frac{1}{2}$ -58 $\frac{1}{2}$
20 Franken-Stücke	9 17-18
Holländische Zehnguldenstücke	9 53-55
Englische Sovereigns	11 47-49
Russische Imperiales	9 38-40
Ducaten	5 33-35

Redaktion, Druck und Verlag von

C. L. Unterzuber.

Welzheim.

Frischgeschossene Rehe

kauft und bezahlt per Pfund 16 und 17 kr., sowie

junge Hasen und Feldhühner

zu den höchsten Preisen

B. Guberan,
Kurschner.

Spar- und Kredit-Verein

Ulm.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Aktien, Anlehensloosen, Wecheln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effecten. Incassi.

Annahme von Geldern zu 5, 4 $\frac{1}{2}$ und 4 Proz. gegen unsere Vereins-Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000., Reservefond von fl. 29,145. und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

Neuen Haber

kauft fortwährend, wer? sagt
die Redaktion.

Gvnl.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand ein



arrondirtes Gütle

mit Haus, Scheuer und Stallung unter einem Dach, Backofen, schönes

Baumgut, sowie 4 Morgen Acker und Wiesen.

Haus und Güter in bestem Zustande. Bedingungen günstig und kann jeden Tag im Kauf abgeschlossen werden.

Gottlieb Wäner.

Pfahlbronn.

Früchte-Verkauf.



Am nächsten
Dienstag Nachmittags 2 Uhr
bringt der Unterzeichnete wegen Abzugs von hier gegen baare Bezahlung

in Aufstreich:

1000 Wintergarben,
700 Habergarben und
100 Gerstengarben.

Nach diesem kommen noch mehrere Fahrniß-Gegenstände zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Den 8. September 1871.

Michael Schuster,
Gutsbesitzer.